

KONTROLLIERTER ALKOHOLKONSUM

Ein neues Medikament soll die Lust auf Alkohol eindämmen und damit das kontrollierte Trinken ermöglichen.

Mit 32 hat Bernhard B. zu trinken begonnen. Täglich zwei Stangen Bier, eine Flasche Wein und einen halben Liter Whisky. Heute, mit 65, hat er seinen Alkoholkonsum erstmals im Griff. Seit sieben Wochen. Er nimmt Selincro, ein neues Medikament, das die Lust am Trinken eindämmen soll, kurzfristig bei Bedarf. Immer wenn Bernhard B. merkt, dass er in eine Situation hineingerät, die ihn früher zum Alkohol greifen liess, schluckt er eine Pille. Und es funktioniert. Mit der Pille trinkt er zwar immer noch, aber mehr als 80 Prozent weniger als vorher.

Bis vor ein paar Jahren war die Reduktion der Alkoholmenge in der Schweiz als Therapie höchst umstritten. Während Jahrzehnten galt: einmal Alkoholiker, immer Alkoholiker. Jedes Glas, das ein einstiger Alkoholkranker tränke, würde unweigerlich zu einem Rückfall führen, waren Therapeuten überzeugt.

Doch seit einigen Jahren setzt sich die Erkenntnis durch,

dass mit Angeboten für reduziertes Trinken mehr Alkoholkranken erreicht werden als mit verordneter Abstinenz. Fachleute gehen davon aus, dass mit den bisherigen Angeboten nur zehn Prozent der Alkoholkranken erreicht werden konnten.

Umdenken findet statt

In einer aktuellen Umfrage der Zürcher Fachstelle für Alkoholprobleme zeigt sich, dass die Hälfte aller Betroffenen zu Beginn der Therapie nicht Abstinenz, sondern Reduktion der Trinkmenge als Ziel angeben. Ähnliche Zahlen ergaben Umfragen in stationären Einrichtungen. Dies, obwohl im stationären Bereich das kontrollierte oder reduzierte Trinken kaum aktiv angeboten wird.

Für die Betreiber stationärer Alkoholtherapieangebote ist zwar nach wie vor meist die Abstinenz das Ziel, doch langsam öffnen sie sich auch anderen Wegen. Die Forel-Klinik etwa bietet mittlerweile nicht mehr

nur stationäre, sondern auch ambulante und tagesstationäre Therapien an. Zwar wird auch hier das reduzierte oder kontrollierte Trinken nicht direkt angeboten. «Lehnt ein Patient die Abstinenz als Ziel ab und will einfach weniger trinken, bekommt er entsprechende Angebote», sagt Martin Schmitz, Leiter Ambulatorium und Tagesklinik. Für die Fachleute ist heute klar: Eine Therapie kann nur dann erfolgreich sein, wenn Patient und Therapeut das gleiche Ziel verfolgen. Martin Schmitz steht dem kontrollierten Trinken dennoch skeptisch gegenüber. Er betrachtet es eher als Einstieg in den totalen Ausstieg, räumt aber ein, dass es besser sei als gar keine Behandlung. Ähnlich sieht es Jochen Mutschler von der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich. Auch für ihn ist jede Reduktion ein Schritt in die richtige Richtung. Dies, obwohl es Hinweise gibt, dass es nur den wenigsten Patienten gelingt, langfristig wenig zu trinken.

Zu Alkoholtherapien gibt es viele Hinweise und Vermutungen. Verlässliche unabhängige Studien aber sind kaum vorhanden. Zu individuell sind die Be-

dürfnisse und Vorgeschichten der Patienten. Auch über die verschiedenen Medikamente, welche die Alkoholtherapie unterstützen sollen, gibt es wenig unabhängig erforschte Erfolgszahlen. Trotzdem werden Medikamente wie die neue Pille Selincro eingesetzt. Noch hat Jochen Mutschler damit keine Erfahrungen sammeln können, aber er sagt: «Jede Pille ist eine zusätzliche Möglichkeit, um laufende Therapien zu unterstützen.» Zu viele Erwartungen dürfe man aber in das neue Medikament nicht setzen, meint Mutschler. Schon mehrmals wurden Medikamente mit Vorschusslorbeeren bedacht und zeitigten dann doch keinen durchschlagenden Erfolg. Von Selincro weiss man bisher, dass es ähnlich wirkt wie andere Medikamente: Vielen bringt es nichts, anderen hilft es.

Wie Bernhard B. Nach mehrmaligen erfolglosen Entzügen trinkt er heute mit Hilfe der Pille täglich einen halben Dezi Whisky und dazu mal ein Glas Bier oder Wein.

Daniel Forrer

«Kontrolliertes Trinken» ist das Hauptthema der nächsten «Puls»-Sendung vom Montag, 20. Oktober, 21.05 Uhr auf SRF 1.

Mit einer Pille die Lust auf Alkohol reduzieren.



MEDIKAMENTE GEGEN DAS TRINKEN

Diese Medikamente unterstützen Alkoholtherapien:

Antabus: Blockiert den Abbau des Alkohols. Wer trotzdem trinkt, entwickelt Symptome, die einer Alkoholvergiftung ähneln. **Campral:** Es wirkt im Gehirn auf einer unbewussten Ebene und soll damit die

Trinklust verringern. **Baclofen:** Es soll das Verlangen nach Alkohol mindern. **Naltroxin:** Soll im Gehirn die Lust auf Alkohol reduzieren und Rückfälle vermindern. **Selincro:** Soll die Lust auf Alkohol mindern. Ziel ist eher eine Konsumreduktion als Abstinenz.